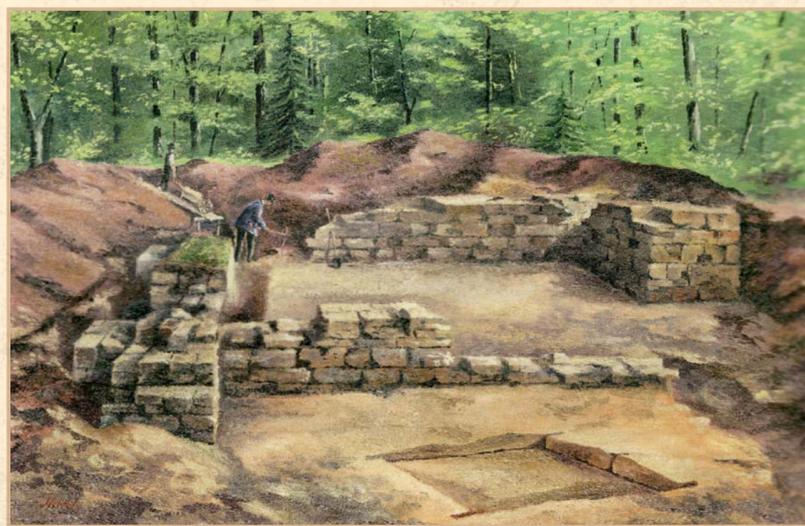


Die römische Signalstation auf dem Johannisberg



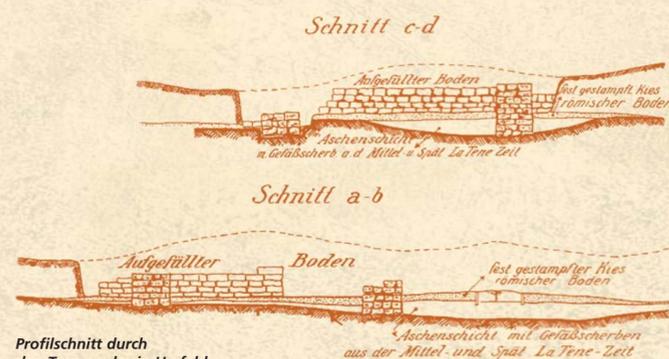
Grabung auf »Der Höhe« 1909. Ölgemälde der Ausgrabung eines römischen Signalturms auf dem Johannisberg. (Haid, Archiv des Hessischen Staatsbades Bad Nauheim)

Im Jahr 1909 entdeckte man beim Bau eines Wasserhochbehälters auf der Kuppe des Johannisbergs die Überreste eines römischen Steinturms. Die 1,0 m breite und bis zu 1,0 m Höhe erhaltene Bruchsteinmauer aus Quarzit umschloss einen Innenraum von 5,70 x 5,60 m. An den Ecken verstärkten je zwei Pfeiler als Widerlager die Mauern. Der Boden im Inneren war mit Ziegeln belegt, das Dach vermutlich mit Ziegeln eingedeckt. Der ebenerdige Zugang befand sich auf der Ostseite des Turms. Eine holzverschaltete Grube südlich des Gebäudes diente als Zisterne. Die Funde der Grabung zeigten, dass der Turm unter Kaiser Hadrian (117–138 n. Chr.) errichtet und etwa um 190 n. Chr. geräumt wurde. Der heutige Zustand der Ruine geht auf die teilweise Rekonstruktion im Anschluss an die Grabung zurück.



Ein römischer Signalturm an der Donau. Relief von der Traianssäule in Rom.

Die Entdeckung eines römischen Turms rund sechs Kilometer hinter der überwachten Grenze war damals eine Überraschung. Das Bauwerk unterscheidet sich zudem in der Konstruktionsweise von den typischen Steintürmen am Limes. Insbesondere die Widerlager, der ebenerdige Eingang und das Ziegeldach verbinden ihn mit dem Steinturm Wp 4/16 auf dem Gaulskopf am Limes bei Ober-Mörlen. Ein weiterer vergleichbarer Turm lag unweit der Straße von Friedberg zum Kastell Arnsburg bei Wölfersheim-Wohnbach. Die Rekonstruktion des Wp 4/16 vermittelt einen Eindruck vom Aussehen dieser mächtigen Bauwerke.



Profilschnitt durch den Turm und sein Umfeld. Deutlich erkennt man seine massiven Mauern. (n. Helmke 1910 Taf. 1)

Sie dienten der Übermittlung von Signalen, mit denen im Fall einer Bedrohung des Grenzlandes die in Friedberg stationierte 1.000 Mann starke, teilweise berittene Einheit syrischer Bogenschützen zur Hilfe gerufen werden konnte. Da eine direkte Sichtverbindung zwischen dem Gaulskopf und Friedberg durch den 482 m hohen Winterstein verhindert wurde, errichtete die römische Armee den Turm auf dem Johannisberg als Relaisstation. Einen Eindruck von der Aussicht in römischer Zeit gewährt heute ein Blick von der benachbarten Sternwarte in die Wetterau.

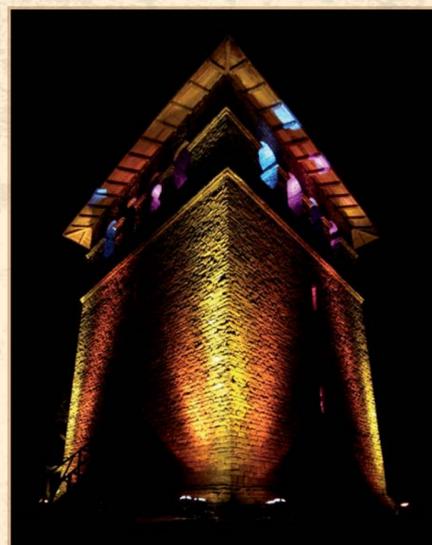
The Roman signal station on the Johannisberg

In 1909 the remains of a Roman stone tower were discovered on the summit of the Johannisberg. It was constructed in the time of the Emperor Hadrian (reigned AD 117–138), but had already been abandoned by about AD 190. This tower was built in a different way from most of the Roman watchtowers on the line of the Limes and was also larger than they were. Although it lay six kilometres behind the frontier, it was an integral part of the system, serving as a relay station to pass on signals between the frontier line and the hinterland fort at Friedberg.

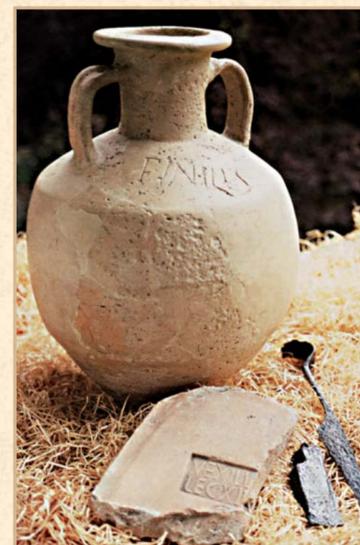
La station de signalisation romaine sur le Johannisberg

En 1909, on a découvert sur le sommet du Johannisberg les vestiges d'une tour romaine en pierre. Elle avait été construite sous l'empereur Hadrien (117–138 après Jésus-Christ) et déjà abandonnée vers 190 après Jésus-Christ. La tour n'était pas seulement plus grande que la plupart des tours de guet romaines sur la ligne du limes; elle en différait aussi par son genre de construction. Elle faisait, bien que située six kilomètres en arrière de la frontière de l'empire romain, partie de l'observation de cette dernière. Elle servait comme relais pour la transmission de signaux entre la frontière et le camp militaire de Friedberg, situé dans l'arrière-pays.

Übersetzung in Zusammenarbeit mit der Adolf-Reichwein-Schule Pohlheim (IGS).



Ein römischer Signalturm bei Nacht – der rekonstruierte Wachtposten Wp 4/16 auf dem Gaulskopf am Limes bei Ober-Mörlen.



Auswahl von Funden aus der Turmgrabung auf dem Johannisberg: Krug, Dachziegel, Reste einer Schere, Keil aus Eisen. (Foto: Kull)